Kapitel 50

Django und der magische Klappstuhl

Die Cantina der Schatten

Kapitel 50 – Django und der magische Klappstuhl

Aus Garys Aufzeichnungen – Wirt, Gläubiger und seit Dienstag Besitzer von Möbeln, die er nie bestellt hat.

Es war Dienstag. Ich weiß das so genau, weil ich dienstags die offenen Rechnungen durchgehe. Ganz oben lag ein Bierdeckel. Achthundertzweiundvierzig Euro, Posten fünf: spirituelle Belästigung des Wirtes. Ich hatte ihn eingerahmt. Nicht aus Stolz. Aus Hoffnung.

Gegen sieben ging die Tür auf, und die Hoffnung kam herein.

Django. Zu Fuß. Ohne Wagen, ohne Mirko, ohne Pferde. Der Mantel hatte Staub angesetzt, der violette Schal war ein bisschen kürzer, und die Feder am Hut fehlte ganz. Die hatten die Kitten. Unter dem Arm trug er etwas Flaches, Graues, in eine Wolldecke gewickelt, wie man ein Neugeborenes trägt. Oder eine Bombe.

„Gary", sagte er feierlich.

„Achthundertzweiundvierzig Euro", sagte ich.

„Ich bin gekommen, um meine Schuld zu begleichen."

„In bar?"

„In Wahrheit."

„Die nehme ich nicht. Die kann ich nicht in die Kasse legen."

1. Das Auspacken

Django legte das Bündel auf den Tresen, als wäre es eine Reliquie. Er schlug die Decke zurück. Langsam. Zipfel für Zipfel. Mc Kone beugte sich vor. Álvaro beugte sich vor. Don Juro beugte sich so weit vor, dass er vom Hocker rutschte.

Darunter lag ein Klappstuhl. Grau. Aluminium. Sitzfläche aus grünem Kunststoff mit einem Riss in der Mitte. An der Unterseite klebte noch ein Preisschild: 7,99.

„Das ist ein Klappstuhl", sagte ich.

„Das", flüsterte Django, „ist der Thron der Wahrheit."

„Der hat sieben neunundneunzig gekostet."

„Die Wahrheit hat keinen Preis."

„Doch. Steht drunter."

Django ignorierte mich. Er hob den Stuhl hoch, hielt ihn über den Kopf wie einen Pokal und zog ihn mit einem einzigen Ruck auseinander.

Klack.

Aus der Küche kam ein Scheppern, dann ein dumpfer Schlag, dann Stille. Ich musste nicht nachsehen. Sergi stand auf dem Tisch. Ich wusste es, wie man weiß, dass es draußen regnet.

„Wer auf diesem Stuhl sitzt", verkündete Django, „kann nicht lügen. Er wurde aus dem Holz eines Baumes gefertigt, unter dem ein Mönch dreihundert Jahre geschwiegen hat."

„Der ist aus Aluminium."

„Der Baum war sehr alt."

2. Der erste Freiwillige

Ich hätte den Stuhl sofort in den Hof werfen sollen. Stattdessen sagte Álvaro das Wort, das in dieser Cantina mehr Schaden angerichtet hat als jeder Kräuterabend.

„Spannend."

Ab diesem Moment war es zu spät. Wenn Álvaro „spannend" sagt, ist das in etwa so, als würde ein Feuerwehrmann „interessant" sagen, während er auf deinen Dachstuhl zeigt.

Django stellte den Stuhl mitten in den Gastraum. Alle bildeten einen Kreis. Antje setzte sich im Schneidersitz auf den Boden. Nelana hatte das Handy schon gezückt. Sie hatte zu ihrem Video „Erwachen" eine Fortsetzung angekündigt und brauchte Material.

„Wer wagt es?", fragte Django.

Don Juro hob die Hand. Natürlich. Don Juro hebt immer die Hand. Er würde sich auch freiwillig für eine Wurzelbehandlung melden, wenn der Zahnarzt nur feierlich genug fragt.

Er setzte sich. Der Stuhl knirschte. Django legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Sprich, Don Juro. Was trägst du auf der Seele?“

Don Juro schloss die Augen. Seine Unterlippe zitterte. Dann sagte er: „Seit Donnerstag mache ich Garys Buchführung.“

Ich ließ das Glas sinken. „Was?“

„Im Kopf“, sagte Don Juro. „Ich kann nicht anders. Seit ich weiß, dass ich Steuerprüfer war, sehe ich überall Zahlen.“ Er öffnete die Augen und sah mich an, mit einem Ausdruck, den ich zuletzt bei einem Arzt gesehen habe, der mir etwas über meine Leberwerte sagen wollte. „Gary. Dein Wareneinsatz beim Rum ist nicht plausibel.“

„Mein Wareneinsatz geht dich gar nichts an.“

„Du verbuchst jede Woche sechs Flaschen als Bruch.“

„Es geht eben viel kaputt.“

„Nur Rum, Gary. Nie Wasser.“

Der ganze Kreis drehte sich zu mir um. Ich nahm den Stuhl, klappte ihn zusammen und wieder auf, nur damit irgendetwas anderes passierte.

Klack. Klack.

Aus der Küche kam ein Poltern. Sergi war offenbar zwischendurch vom Tisch gestiegen.

3. Die Beichte des Huhns

„Der Stuhl funktioniert“, flüsterte Álvaro andächtig.

„Der Stuhl funktioniert nicht“, sagte ich. „Don Juro ist einfach nur ein Arschloch geworden.“

Don Juro nickte ernst. „Das gehört zum Beruf.“

Als Nächstes setzte sich Mc Kone. Er hatte die Ereignisse der letzten Woche verhältnismäßig gut verarbeitet. Das Ei bewachte er nicht mehr. Er hatte es am Sonntag gegessen. Er nannte es „einen schweren, aber notwendigen Schritt“.

Django legte ihm die Hand auf die Schulter. „Sprich.“

Mc Kone holte tief Luft. „Ich kann nicht mit geschlossenen Augen Billard spielen.“

Ein Raunen ging durch den Kreis.

„Ich kann es auch mit offenen Augen nicht.“

Das Raunen wurde lauter. Antje schlug die Hand vor den Mund. Nelana zoomte.

„Das wussten alle, Mc Kone“, sagte ich. „Du hast letztes Jahr den Fernseher getroffen. Der hing an der Decke.“

Mc Kone sah mich an, mit Tränen in den Augen. „Aber jetzt ist es ausgesprochen.“

Er stand auf und ließ sich von Antje umarmen. Zwei Leute klatschten. Ich weiß bis heute nicht, wofür.

4. Der Gärtner und der Kräutermann

Dann setzte sich Álvaro. Er hatte darauf gewartet. Er setzte sich, wie andere Leute in eine heiße Badewanne steigen: mit geschlossenen Augen und einem Stöhnen, das niemand hören wollte.

„Sprich“, sagte Django.

Álvaro lächelte selig. „Die fernöstlichen Kräuter von Donnerstag …“

Alle hielten den Atem an. Cruzo, der bis dahin unbeweglich an der Wand gestanden hatte, machte einen Schritt nach vorne.

„… waren Oregano. Und Kamille. Und das Weihnachtsbaumzeug war Rosmarin aus Mirkos Hosentasche.“

Stille.

Cruzo starrte ihn an. „Ich habe gesagt, sie hätten eine reinigende Wirkung.“

„Ich weiß“, sagte Álvaro.

„Ich habe drei Tage lang über die Wirkung meditiert.“

„Ich weiß.“

„Ich habe eine Abhandlung angefangen.“

Álvaro nickte. „Ich hab sie gelesen. Sie ist sehr gut.“

Cruzo drehte sich langsam zu Django um. „Und du hast mit Oregano die Grenzen zwischen den Welten geöffnet?“

Django richtete sich auf. „Die Welten sind nicht wählerisch.“

„Pizza auch nicht“, sagte ich.

Cruzo setzte sich als Nächster. Er sagte gar nichts. Er saß da, die Hände auf den Knien, und sah eine volle Minute lang ins Leere. Dann stand er auf und sagte: „Mein Garten wächst von allein. Ich hab noch nie etwas gepflanzt.“ Dann ging er in den Hof. Niemand folgte ihm. Manche Wahrheiten muss ein Mann allein mit seinen Beeten klären.

5. Sergi verweigert

Irgendwann kam Sergi aus der Küche, um nachzusehen, warum alle fünf Minuten etwas klackte. Er blieb in der Tür stehen. Er sah den Stuhl. Der Stuhl sah ihn an. Ich schwöre, der Stuhl sah ihn an.

„Setz dich, Herr des Feuers", sagte Django sanft.

„Nein."

„Der Thron der Wahrheit ruft dich."

„Der Thron klackt."

„Nur beim Auf- und Zuklappen."

„Eben."

Sergi kletterte vorsorglich auf den nächsten Tisch und verschränkte die Arme. Von dort oben sah er aus wie ein sehr wütender Leuchtturm.

„Dann sprich von dort", sagte Django.

Sergi überlegte. Dann sagte er laut und deutlich: „Ich will keine Möbel, die klacken."

Django nickte zufrieden. „Der Stuhl wirkt sogar auf Entfernung."

„Das hätte er dir auch ohne Stuhl gesagt", sagte ich. „Das sagt er seit drei Wochen jedem, der fragt. Und jedem, der nicht fragt."

6. Was das Schwein weiß

Gegen zehn kam Bruno aus dem Hof. Bruno kommt sonst nie in den Gastraum. Aber Cruzo hatte die Hintertür offen gelassen, und Bruno ist ein Schwein mit Prinzipien: Er geht überall hin, wo eine Tür offen ist.

Er lief einmal um den Kreis herum, schnüffelte an Don Juros Schuhen, an Mc Kones Hose und an Djangos Mantel, der nach Weihrauch und schlechten Entscheidungen roch. Dann setzte er sich auf den Thron der Wahrheit.

Nicht mit den Vorderbeinen. Nicht ein bisschen. Mit allem.

Der Stuhl hielt genau eine Sekunde. Dann knickten zwei Beine nach außen, die Sitzfläche riss weiter auf, und Bruno saß auf dem Boden, umgeben von Aluminium, als hätte er den Stuhl einfach eingeatmet.

Niemand sagte etwas.

Bruno sah uns an. Ruhig. Zufrieden. Ein Tier ohne Geheimnisse.

„Das Schwein", flüsterte Django schließlich, „hat nichts zu verbergen."

„Das Schwein wiegt hundertachtzig Kilo", sagte ich.

„Das schließt sich nicht aus."

Álvaro kniete neben Bruno nieder und legte ihm die Hand auf den Kopf. „Er ist die Wahrheit selbst."

Bruno fraß Álvaros Ärmel an. Das war vermutlich auch die Wahrheit.

Ich bog den Stuhl einigermaßen zurecht. Er stand wieder, wenn auch schief, wie ein Mann nach dem dritten Schnaps. Als ich ihn aufstellte, rastete irgendetwas ein. Klack. Aus der Ecke hörte ich, wie Sergi von Tisch zu Tisch wechselte, ohne den Boden zu berühren.

7. Gary sitzt

„Gary", sagte Django dann. „Jetzt du."

„Nein."

„Du hast als Einziger noch nicht gesprochen."

„Ich bin der Wirt. Ich spreche den ganzen Abend. Meistens über Geld."

Aber dann sahen mich alle an. Don Juro mit seinem neuen Steuerprüferblick. Mc Kone, frisch befreit. Antje, die mitfühlend nickte, obwohl ich noch nichts gesagt hatte. Und Nelana, deren Handy rot blinkte.

Ich setzte mich. Nicht, weil ich an den Stuhl glaubte. Sondern weil ich wollte, dass der Abend endlich zu Ende geht.

In dem Moment, in dem mein Hintern die Sitzfläche berührte, klappte der Stuhl zusammen.

Mit mir drin.

Ich saß gefaltet in meiner eigenen Cantina, die Knie am Kinn, die Arme zwischen den Streben, wie ein Sandwich mit Schnurrbart. Klack. Sergi stand inzwischen auf dem Tresen.

„Sprich", sagte Django.

„Holt mich hier raus."

„Erst die Wahrheit."

Ich atmete aus. So weit das ging. „Gut", sagte ich. „Die Wahrheit." Alle beugten sich vor. „Der Spruch auf dem Schild an der Tür ist nicht von mir. Den hab ich in einer Kneipe in Castrop-Rauxel abgeschrieben."

Antje schnappte nach Luft. Mc Kone flüsterte: „Nein."

„Und ich hab nichts gegen euch. Ich mag euch sogar. Meistens. Nicht dienstags."

Es wurde sehr still. So still, dass man Bruno atmen hörte.

Dann sagte Don Juro leise: „Der Rum ist trotzdem nicht plausibel."

8. Die Wahrheit über Django

Es war Anna-Lena, die mich befreite. Sie kam mit einer Zange aus dem Keller, bog zwei Streben auf und zog mich heraus wie einen Korken. Dann stellte

sie den Stuhl wieder auf. Klack. Und dann sah sie Django an. Nur an. Sie muss dafür nichts sagen. Sie hat diesen Blick, bei dem man das Gefühl hat, man hätte irgendwo etwas vergessen. Zum Beispiel sein Gewissen.

„Setz dich", sagte sie.

Django lächelte nachsichtig. „Der Thron wirkt nicht auf den, der ihn hütet."

„Setz dich."

Django setzte sich. Ich habe nie herausgefunden, warum Leute tun, was Anna-Lena sagt. Ich habe es selbst nie herausgefunden, und ich bezahle sie dafür.

Er saß da. Lange. Er zupfte an seinem Schal. Er sah zur Tür. Dann sagte er sehr leise: „Ich heiße nicht Django."

Ein Raunen.

„Ich heiße Detlef."

Ein lauteres Raunen.

„Ich bin kein Seher. Ich bin Außendienstmitarbeiter für Camping- und Gartenmöbel. Gebiet Süd." Er schluckte. „Ich hab einen Kofferraum voll mit diesen Stühlen. Einundvierzig Stück. Keiner will sie. Ich dachte, wenn ich sage, sie sind magisch …"

„Dann kauft sie jemand", sagte ich.

„Dann setzt sich wenigstens mal jemand drauf."

Das war, ich muss es zugeben, der traurigste Satz, den ich je in meiner Cantina gehört habe. Und ich habe Don Juro gehört, als er vom Steuerprüfer erfahren hat.

Mc Kone legte Django eine Hand auf die Schulter. „Ich war auch ein Huhn, Detlef."

9. Die Begleichung der Schuld

Am Ende des Abends machten Django und ich ein Geschäft. Achthundertzweiundvierzig Euro gegen einundvierzig Klappstühle, gebraucht, aber nur ein bisschen. Das sind etwa zwanzig Euro pro Stuhl. Für einen Stuhl, der sieben neunundneunzig kostet. Ich bin ein schlechter Geschäftsmann. Aber ich bin ein müder Geschäftsmann, und das ist schlimmer.

Django schleppte die Stühle bis Mitternacht aus seinem Kofferraum in die Cantina. Die Kitten kletterten in jeden einzelnen, sobald er stand. Neun Kitten, einundvierzig Stühle. Sie hatten sich nach einer halben Stunde neu organisiert und patrouillierten in Schichten.

Bevor Django ging, zog er seinen Hut und sagte: „Gary. Danke."

„Wofür?"

„Du bist der Erste, der mir je etwas abgekauft hat."

„Ich hab dir nichts abgekauft. Ich hab eine Schuld abgeschrieben."

„Für mich ist das dasselbe."

Dann ging er. Ohne Mantelflattern, ohne Prophezeiung. Ein Mann namens Detlef, der in die Nacht hinauslief und dabei, zum ersten Mal seit ich ihn kannte, nicht so aussah, als würde er etwas spielen.

10. Garys Schlussabrechnung

Seitdem hat die Cantina einundvierzig Klappstühle.

Don Juro sitzt immer auf demselben und prüft meine Bücher. Ich habe ihm keine Erlaubnis gegeben, aber ich habe es auch nicht verhindern können. Er hat einen Ordner angelegt. Er nennt ihn „Akte Rum".

Mc Kone hat sich mit sieben Stühlen eine Burg gebaut und spielt darin Billard. Ohne Kugeln. Er sagt, das sei ehrlicher.

Álvaro hat Oregano in einem Glas, auf dem jetzt „Oregano" steht. Er nennt das spirituelles Wachstum.

Cruzo hat zum ersten Mal in seinem Leben etwas gepflanzt. Eine einzelne Tomate. Er spricht nicht darüber.

Nelana hat das Video „Der Thron" genannt. Bruno hat die meisten Aufrufe.

Und Sergi?

Sergi kommt nicht mehr aus der Küche, solange auch nur ein Gast sitzt. Denn jeden Abend um zwei, wenn ich Sperrstunde rufe, passiert dasselbe. Einundvierzig Gäste stehen auf. Einundvierzig Gäste klappen ihren Stuhl zusammen.

Klack. Klack. Klack. Einundvierzig Mal.

Und Sergi steht auf dem Herd. Mit Pfanne. Bis der letzte Stuhl an der Wand lehnt.

Gestern hat er mich gefragt, ob ich die Stühle nicht verkaufen will.

„An wen?", habe ich gefragt.

Er hat lange nachgedacht. Dann hat er gesagt: „An jemanden, der sagt, sie sind magisch."

– *Gary*

Wirt der Cantina. Besitzer von einundvierzig Stühlen, einem verbeulten Suppentopf und einem Koch, der inzwischen mehr Zeit auf Möbeln verbringt als auf dem Boden.